

Bezugspreis

Halbe vierteljährlich 2,50 M., bei
jährl. Bestellungen 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Nachschneidern angenommen.
Im nächsten Belegungs-Verzeichnis
unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. 2532. — Expedition: Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von anderen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Nehmen die Zeile 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich 3mal; Sonntags
und Feiertagen 2mal, sonst
einmal täglich.

(Der Abdruck anderer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 417.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 6. September

1903.

Gruss dem Kaiserpaar!

Unter allen Völkern, die sich eines auf konstitutioneller oder doch wenigstens monarchischer Grundlage beruhenden Staatswesens erfreuen, ist wohl kaum eines so innig mit dem ihm angehängten Herrscherhause verbunden, als das preussische Volk, wohl keine zweite Nation auch gibt es, die derart unverbrüchlich festhält an den Ertrugenschaften, die sie unter der Führung ihrer Fürsten machen konnte, als die deutsche. Wie es für das preussische Volk die Hohenzollern waren, die ihm den Boden bereiteten, auf dem es dank der ihm eigenen großen Summe von Intelligenz und wirtschaftlicher Tüchtigkeit zu der glänzenden Höhe hinaufsteigen konnte, die es seit Jahrzehnten schon einnimmt, so war der Hohenzollern, war Preussens Führung auch für die Zusammenschließung der deutschen Volkstämme zu einem einigen und großen Deutschland Vorbedingung, und es ist gewiss nicht ausschließlich die Stellung Preussens als Vormacht in Deutschland gewesen, die zu Versailles die deutschen Fürsten veranlaßt hat, das deutsche Kaiserthum erblich auf die preussischen Könige zu übertragen, sondern sicherlich auch die gerechte Würdigung der Verdienste, die sich die Hohenzollern in mehr denn zwei Jahrhunderten um die Pflege aller kulturellen Güter, um die Wiedereverdung, Fortpflanzung und Stärkung des nationalen Gedankens erworben haben. Unermüdet haben sie, seit Wilhelm I. zum Kaiser getührt wurde, daran gearbeitet, auch dem neuen deutschen Reiche eine Stellung unter den Mächten zu schaffen, die es mitbestimmend werden ließ in Rate der Völker, eine Stellung, die darin besteht hat, daß heute der Deutsche Ansehen genießt, in welchem Teile der Erde er auch weilen möge, daß er es nicht mehr vorzieht, die deutsche Nationalität hinter seiner Landsmannschaft als Sachse, Bayer oder Württemberger zu verbergen, sondern, wie es zu des großen Friedrich Zeiten einst jener Preussin im fernen Portugal hinsichtlich seines Preussenthums tat, offen und freudig bekemt: „Ja, ich bin ein Deutscher.“

Wenn auch all' das nicht erreicht werden konnte ohne die verständnisvolle Mitwirkung des Volkes, ohne die Einsetzung seiner besten Kräfte, ohne große Opfer an Gut und Blut, so bleibt den Hohenzollern doch immer das Verdienst, daß sie das Volk zu dieser Opferwilligkeit zu begeistern verstanden. Sie waren es, die das Instrument schufen, das, soweit es möglich war, die Gewähr dafür bot, daß alle diese Opfer nicht umsonst gebracht sein würden, und herrlich hat sie sich bewährt, diese Schöpfung, das Heer, das Volksherr-

das heute mehr denn je zuvor den rocher de bronces bildet, an dem alle Hinterlist der Feinde des deutschen Volkes und der deutschen Macht, sie mögen erjennen werden wo immer sie wollen, gescheitern müssen. Was Friedrich Wilhelm I. der Soldatenkönig, fundamentierte, und Friedrich Wilhelm III. unter schweren inneren Kämpfen sorgsam ausbaute, ihre Nachfolger an der preussischen Krone, die deutschen Kaiser, haben es sorgsam zu bewahren verstanden, und stolz, in der Glorie seiner Ruhmesstaten erstarrt, steht es heute da, das deutsche Heer, ein gefürchteter und vollgewichtiger Faktor im weltpolitischen Betriebe unserer Zeit und deshalb auch eine Gewähr für den Frieden. Kaiser Wilhelm II. hat sich zur Lebensaufgabe gestellt, zu erhalten und in Worten des Friedens weiter auszubauen, was seine Vorfahren in blutigen Schlachten errungen; das Ansehen des Deutschen Reiches auf friedlichem Wege zu stärken und zu mehren, das deutsche Volk zufrieden und glücklich zu machen, ist sein unablässiges Bestreben, für das man ihm selbst überall dort Dank weiß, wo man nicht immer mit den Wegen, die er dabei einschlägt, einverstanden sein kann.

Es gibt nicht viele Herrscher, die so tief von den Pflichten ihres Berufes durchdrungen sind, die derart lebhaften Anteil nehmen an allem, was das öffentliche Leben, was das Volk bewegt, wie unser Kaiser, und daher mag es auch wohl kommen, daß ihn seine impulsive Natur hin und wieder zu Kundgebungen drängt, die es der öffentlichen Meinung nicht immer ermöglichen, den Monarchen außerhalb des Bereichs ihrer Kritik zu lassen. Könige sind da, um zu regieren, unser Kaiser aber betrachtet als sein vornehmstes Vorrecht, zu sorgen, und wie schwer dieses Sorgen auf ihm lastet, wie voll und ganz ihn das hohe Verantwortlichkeitsgefühl befeht, das ihm seine Auffassung von dem Gottesgnadentum des Trägers der Krone verliehen, das hat er ja jüngst erst in seiner Rede zu Rastat durchdringen lassen, die, mag sie auch aus einer augenblicklichen depressiven Stimmung hervorgegangen sein, dem ganzen Volke doch die Gewissheit gibt, daß der Monarch seinen Augenblick verfaßt, der dem Wohle des Reiches und seiner Bewohner nutzbar gemacht werden könnte. Für jeden einzelnen unter ihnen fühlt er sich verantwortlich, und mag auch der Wunsch nach Entlastung in Stunden banger Jagens seiner Seele nicht fremd geblieben sein, so trägt er dieses Verantwortlichkeitsgefühl doch freudig mit, obwohl es ihm ein leichtes sein könnte, es bei einer etwas weniger ernsten Auffassung seiner Pflichten zum Teil, wie es ja auch die Verfassung will, auf die Schultern seiner Minister und Räte abzuwälzen.

Das deutsche Volk hat also Veranlassung genug, auf seinen Kaiser stolz zu sein, und es ist wohl, mögen auch die Gegner aller monarchischen und gesellschaftlichen Einrichtungen in ihrem ohnmächtigen Haße gegen alles, was der Verwirklichung ihrer Ideen hinderlich ist, sich noch so sehr bemühen, aus dem Nichtverständnis weiterer Kreise mit manchen Worten und Handlungen des Kaisers für ihre Ziele politische Kapital zu schlagen. Ein schlechter Monarch der, von dem im Volk wenig gesprochen wird, und andererseits sind umseitig gerade diejenigen Kreise die festesten Stützen der Monarchie, die nicht alles, was vom Träger der Krone ausgeht, ruhig und gleichgültig hinnehmen, sondern ihre Bedenken laut werden lassen, wenn ihnen solche aufsteigen. Das weiß auch der Kaiser, und er weiß ebenso genau, daß selbst ein großer Teil derer, für die die antimonarchische gesinnte Presse geschrieben wird, sich durch die von dieser Presse systematisch betriebene Herabsetzung und Beschäftigung aller staatlichen Einrichtungen nicht beeinflussen läßt und der Freiheit über seinen und seiner Gemahlin Besuch ohne unvorhergesehenen Ausdruck gibt, wie das Bürgerthum überhaupt. Dieses aber wird das Kaiserpaar heute doppelt freudig begrüßen, nachdem der Monarch vorgesehen auf dem Mahle für die Provinzialstände im Schlosse zu Merseburg so herrliche Wünsche für unsere Provinz und deren Bevölkerung gesprochen und deren großen Bergangheit in stillen Worten, von denen man nur wünschen möchte, daß sie auch die Politik unserer Regierung etwas beeinflussen, gedacht hat. Hier in Halle wird er, der in der vaterländischen Geschichte bis zu ihren ersten Anfängen hindurch bis wie nicht viel andere, überall auf große und schöne Erinnerungen stoßen, und gern wird er sich in sie versenken, wenn er den herzlichen Willkommen hört und sieht, den ihm Halles Bewohner und mit ihnen die Tausende und Abertausende, die aus der ganzen Provinz hier zusammengekömmt sind, entbieten. Die hohe Frau aber, die an des Monarchen Seite ihren Einzug hier halten wird, sie hat es bereits gefehert erfahren, wie ihr die Herzen aller entgegenzuschlagen, und wer ihr gefehert ins Anlich schauen durfte, wer Gelegenheit hatte, die Güte und Milde wahrzunehmen, die aus ihren Augen auf jeden strahlten, den ihr Blick traf, wer etwa gar bei Besichtigung der zahlreichen Anfahrten und Einrichtungen in persönliche Berührung mit ihr kam, der wird mit uns darin übereinstimmen, daß es ein seltenes Kleinod ist, das dem Deutschen, dem preussischen Volke in seiner Kaiserin und Königin besetzt wurde. Begeistert wird auch ihr die Bevölkerung heute zum Jubel, ehrliebe Freunde wird es sein,

Hohenzollernbesuche in Halle.

In einer engen Straße der Dresdener Altstadt schmückt die Wand eines zum Meißenschesloß gehörigen Gebäudes ein großes Sgraffito-Gemälde, das einen langen Zug darstellt von Kriegen, Bürgern, Rittern des Schwertes und des Geistes aus 9 Jahrhunderten. Jede Gruppe scharf sich um eine Fürstengeneration aus dem Hause Wettin. Aehnlich, wenn auch weniger feierlich, ist der Zug, den die Phantastie, von der frohen Wirklichkeit ihre Fäden aufnehmend und zu immer matteren Bildern verwebend, sich heute für Halle dichten kann. Festgruppen, aus denen Hohenzollernfürsten feiert auffragen, ziehen, aus körperlicher Deutlichkeit der Gegenwart sich allmählich verlierend im grauen Nebel ferner Bergangheit, am Auge vorüber. Wenn heute Kaiser Wilhelm II. von den Hallischen Bürgern in den Mauern unserer feierlich geschmückten Stadt begrüßt wird, dann mahnt das am Leipsiger Thurm aufgeführte alte Tor, durch das der Kaiser einfährt, dann mahnt der rote Thurm auf dem Markte, dann mahnen der anderen Thürme eberne Stimmen an gleiche Festtage, deren Jubel Hohenzollernfürsten willkommen hieß und aus weiter Ferne anjuchelnd bis zum Grus des heutigen Geschlechts durch zwei Jahrhunderte erklingt.

Es war am 12. Juni im Jahre des Heils 1681. Grüne Wägen schmückten die Straßen Halles. Im Wappenschild hat sich zwischen den Bäumen der künstlichen Allee Halles mannbare Bürgergast aufgestellt. Hinter ihr drängt sich Kopf an Kopf die Menge und macht lange Säule über das Spalier der Gewappneten hinweg. Auf wen warten sie? Wen will Alt und Jung sehen? Die Aufschrift der Ehrenpforte sagt es: „Wivat unsere Landesfürstine — Wivat unsere Landesfürst — Wivat unser besser Vater — Wivat unser Landesvater.“ Endlich ertönen vom Galgstr. her, immer näher und näher, lauter und lauter Hodeuse. Vom Noten Thurm herab aber donnert das Feuerrohr. „Sie kommen! Sie kommen!“ Trompeter und Pauker ziehen auf; marschierende Abteilungen und schmutze Reiter folgen. Und jetzt kommt, von sechs braunen Müssen gezogen, umgeben

von Lakaien, Trabanten und Wagen, eine vergoldete Staatskarosse. Aus ihr grüßt huldvoll ein stolzes Paar die begehrte Menge. Friedrich Wilhelm ist es, der große Kurfürst, mit seiner Gemahlin. Er ist nach Halle gekommen, sich huldigen zu lassen.

Ein anderes Bild: Die Glocken läuten am Sonnabend-Abend das Pfingstfest des Jahres 1689 ein. Wohllich überläßt sie rauchende Muff, die von den Hausmannsstämmen und dem Marktleiter herab schmettert. Vom Noten Thurm tracht in sie hinein Salut. Ueber den Markt aber bewegt sich ein festlicher Zug. Die Hallerren, die Ritterchaft und die Stände teils in Wagen, teils hoch zu Ross, haben den Kurfürsten Friedrich III. feierlich eingeholt, der Halle seinen ersten Besuch abstatte.

Fünf Tage blieb der hohe Gast, und fest folgte auf fest. Als am 21. Mai auf dem Markte die eigentliche Huldigung vor sich ging, da brachte nach dem glaubwürdigen Hallischen Chronisten Freihaupt der Saalfürstliche Schieferdeckemeister Nüchel mit seiner Wägelche heilloser Bewirung in die Festordnung. „Wie vor acht Jahren bei der Huldigung des großen Kurfürsten (v. Saale-Zeitung, 16. September 1883. Heftblatt) standen auf dem Marktplatz vier Bassins, eins an der Pflammerstraße, das andere an der Wäge, das dritte am „Saumarkte“, das vierte vor der Marienbibliothek. Innerhalb eines jeden war ein mit dem Kurhut bedeckter roter Adler angebracht, aus dessen Schnabel nach Öffnung der Leitung Wein zum allgemeinen Besten floß. Das Werk zu regulieren, war die Aufgabe eines daneben gestellten Wärters. Als um nach dem dreifachen Hoch auf Brandenburg der Stadtschultheiß Herr Christian Bied unten vor der Bühne den Mund öffnete, um eine Anrede an den Herrscher zu halten, da trachtete plötzlich ein Schuß daswischen, den der Schieferdecker auf dem Turmknopf, der den Altus für beendet hielt, aus seinem Feuerrohr entließ. Die Fontänenwächter drehten darauf schleunigst an den Säbnen; der Wein plätscherte herab; es entsand ein allgemeiner Aufschrei, und in dem Markt verfallten umgürtet die ohne Zweifel schönen Worte, die, einmal losgelassen, nunmehr unaufhaltfam den Lippen des Redners entströmten. Als es dem Oberhauptamt endlich gelang war, den Kurhut dem Zu-

winken zu stillen, und als der Wein endlich abgefließt war, da neigte sich leider auch die Rede ihrem Ende zu.“

Sein Versehen wurde dem braven Schieferdeckemeister nicht nachgetragen; vielmehr hat Nüchel, der wohl durch sein Weiser am ehesten zu einer so gefährlichen Zeremonie qualifiziert war, auch stürber noch von ihmwiderstande Höhe dem Fürsten den Willkommen der Stadt Halle getrunken und geschossen. Einen Nachfolger hat er nicht gefunden.

Nochmals im Jahre 1694 hat er dem Kurfürsten Friedrich III. den Ehrentrocken von der Höhe des Noten Turmes gebracht bei feierlicher Einweihung der Universität, zu der Friedrich III., bestimmt durch die Vorstellungen seines Ministers Oederhard von Dankelmann, die von ihm neu ins Leben gerufene Ritterakademie schon anno 1691 zu erheben beabsichtigte, da er auf seiner Rückreise von Karlsbad nach Berlin Halle berührte. Obwohl der Kurfürst auch im Sommer des Jahres 1693, bewillkommnet und gebührt von 200 Mitglidern der Akademie, in Halle eingetroffen war, konnte die Einweihung der Universität doch erst im nächsten Jahre stattfinden, da die kaiserlichen Privilegien so lange auf sich warten ließen. Auch als erster Preussenkönig weilte Friedrich im Jahre 1708 zwei Nächte und einen Tag in Halle. Der zweite König von Preußen, der Halle besuchte, Friedrich Wilhelm I., zog ohne Gepränge in die Stadt ein. Schlößt, wie sein ganzes königliches, nächsteres Wesen war, sprach er bei Gelegenheit von Truppenrevuen in der Saalestadt ein und wanderte dann mit kleinem Gefolge nach dem Wägenhause, um die dem sparsamen Herrn besonders gefällige Schöpfung August Hermann Franckes zu inspizieren.

Daß hier mit geringen Mitteln so Großes erreicht war, entsprach so sehr des Königs praktischem, der Prachtliebe seines Vorgängers geradezu entgegengesetztem Sinne, daß er so wohl darum der Brandenburgischen Stiftung sein Interesse in so hohem Maße zuwandte. Wiederholt hat er die Anstalt besichtigt. Bei seiner letzten Anwesenheit im Oktober 1720 gewährte er Hermann Francke, dessen Verdienste er wohl zu schätzen mußte, die Gunst einer Audienz. Denken wir uns die beiden Männer nebeneinander; der wohlbeleibte König in Uniform, den Dreispiz, unter dem der Jopf steif und fest gebunden niederhängt, auf dem Kopfe den blauen Soldatenrock

die auf allen Gesichtern erglänzt, wenn sie mit ihrem Gemüthe die via triumphalis durchfährt, die ihnen eine dankbare Bürgerchaft erwidelt hat, und in die brausenden Hochs wird sich mancher Egoismus mischen für die Kaiserin, die ein leuchtendes Vorbild aller weiblichen Tugenden, das Muster einer echten deutschen Frau, noch lange erhalten bleiben möge ihrem Gatten, ihren Kindern und dem ganzen deutschen Volke.

So begrüßt Halle heute seine kaiserlichen Gäste und heißt sie freundlich willkommen, sich der hohen Ehre wohl bewußt, die ihm durch den Besuch zuteil wird. Ist es leider auch nur eine kurze Spanne, während deren das Kaiserpaar in den Mauern unserer Stadt weilen wird, so dürfte sie genügen, ihm die Ueberzeugung zu verschaffen, daß echt deutsche Gesinnung ihre Bürgerchaft besetzt und sie sich eins führt in der Liebe und Verehrung für das angefallene Herrscherhaus, in der Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Möge ein gültiges Geschick wie bisher so auch ferner über unserm Kaiserpaar walten und die Vorsehung den Kaiser in seinen Erwägungen und Entschlüssen so lenken, daß seine Regierung dem deutschen Volke zum Segen gereicht, auf daß der Stern nie erlosche, der hell und glänzend über der deutschen Nation strahlt.

Sch.

In Halles Feststraßen.

Vollendet hat das Werk! Und wahrlich, wer irgend etwas auf seine Heimat hält, der wird sich freuen über das, was ruhige gefühlte Hände mit emstem Fleiß geschaffen. Das mag im feinsten Lichter als man es sieht. Das mag auch der feinsten Geist, sofern er nicht der Unvorsichtigkeit sich schuldig machen will, unumwunden zugehen. Das Halles Feststraßen werden würde, das wußte man; waren doch ansehnliche Mittel bereitgestellt, um unserer lieben Saalestadt zum Kaiserpaar eine feierliche Toilette zu verschaffen. Aber die Erwartungen sind übertrieben, dank der Opferwilligkeit der Bürgerchaft, die in der Ausbesserung der Straßen und Häuser weitestere Mittel mit unserem Stadtbauamt, das aus öffentlichen Mittel die bevorzugten Partien der Feststraßen zu dekorieren den Auftrag hatte, Neben dem künstlerisch-Einstellenden, das unser Stadtbauamt in der Delizierstraße, Poststraße und auf den Markt hervorbrachte, ließ der Oberbürgermeister in vielen Straßen Dekorationen entstehen, die gleichfalls ein harmonisches Ganze darstellen und sozulagen als künstlerische Fortsetzung jener Prunkstücke unserer Lage ersehen. Das ist namentlich der Fall, wo die Anwohner ihre Vertheilungen bereitwillig und unter der Leitung gewandter Fachmänner, gemächlich die Ausschmückung belegen lassen. Nur zu war es möglich, mit dem gleichen Material die großartig wirkende Ausgestaltung in den Straßenräumen, die der großartigsten Ideen entspringt. Die Delizierstraße, die Poststraße, die Alte Promenade, die Wandelwege, alle sind geschmückt mit Fahnen, Tannenzweigen und bunten Blüten und doch wechelt die Mannigfaltigkeit, welche wohlthuerndes Bespiel. Das Auge erwidert nicht; jede dieser Straßen hat ihren eigenen Reiz, kommt in besonderer Weise zur Geltung. Und auch in jenen Straßen, wo sich die Bürger nicht zu einer feierlicher Dekoration verbanden, prangen die Häuser im fest-

lichen Schmuck. Hier schlingen sich gelbe Guirlanden um Tür- und Fensterränder, wobei oft mit feinem Geschmack die feinsten Architekturen berücksichtigt sind, dort bedecken breite Tannenzweige unansehnliche Mauern oder Giebel und verleiern auch Unschönem oder gar Häßlichem ein freundliches angenehmes Aussehen. Es ist natürlich etwas geübt von Privat- und von behördlicher Seite, von einzelnen Bürgern, von Stadtbauamt, von der Eisenbahn. Mit Genehmigung und Freude steht der Einzelwirth, mit Stolz und Bewunderung schauen's die Fremden, die schon fast gefahren zu Tausenden unsere Feststadt durchwanderten. Hunderte kamen aus beträchtlicher Ferne, Tausende aus der näheren Umgebung, und sie alle werden den Eindruck mit sich nehmen, daß Halle auch den Tag mit Ehren bestand, wo es galt seinen Kaiser würdig zu empfangen.

Durchschreiten wir die Feststraße!

Der Pavillon am Bahnhof ist weniger ein streng architektonisches Gebäude, als ein aus violetten und purpurroten Stoffen wirksam drapirtes Prunkstück, dem silberne und goldene Vorhänge und Schellen, goldene Bitter, die die Dächer einfließen, glänzende Blumenstücke und Rahmenverzierungen in leuchtenden Farben ein besseres Aussehen geben. Unter der gelben Kappe, die die Kolonnade trägt, verläuft sich wie ein mit Tannenzweigen besetzte Kette. Gelbe Prunkfahnen mit schwarzen Aehren flatterten den Eingang des Festes. Unangenehm lebendig ist das Bild des mit Fahnenmatten und Stangen, die Blumenkörbe tragen, in regelmäßiger Abwechslung eingehängten Bahnbahnhofes, bei den Ueberführungen wieder gelbe und rote Prunkfahnen und nach dem Güterbahnhof zu ein buntes, dreitheiliges Tor wirksam abschließen. Ein weißes und in feiner architektonischer Eigenart prächtiges Straßengebäude bietet sich in der Delizierstraße, die vom Stadtbauinspektor Herfort zu einer in magischen Formen gehaltenen, von einem prächtigen, großen Tor abgetheilten via triumphalis ins aufgestellte worden. Auf jeder Seite erheben sich 4 hohe Oelbäume und 12 Wägen so, daß zwischen je zwei Oelbäumen, von doppelten Guirlanden miteinander verbunden, ein großer Wagnis mit langer Prunkfahne, die auf roten Grund den goldenen, heraldisch streng und würdig angeordneten Reichs Adler zeigt, und rechts und links davon zwei kleinere Stangen mit großen Fahnen stehen. Die Oelbäume tragen in weissen Rahmen grüne Füllungen in der Tannenreife, werden durch zwei goldene Krone mit goldenen gehalten und laufen aus in goldene kronenartige Gebilde. An den Seiten treten geschweifte Aufsätze über zu Säulen, in denen rundronde Büchsen stehen, weiß, rot, grün und gold sind auch die leuchtenden Farben des großen Triumphtors, dessen roter Sockel von einem Fries goldener Adler auf blauem Grunde abgeschlossen wird. Die Seitenfelder, auf deren Grün die Monogramme des Kaisers und der Kaiserin golden leuchten, zeigen oben unter den Kolonnen das Hallesche Stadtwappen und tragen weißlich sichtbar glänzende Kronen, während auf der Höhe des Bogens Vorberäume stehen. Des Mittelbaues mit Tannenzweigen besetzte Zügel übergibt rautenförmig das Wappenstein goldener Rebe; ein Wappen schließt in der Mitte den Torbogen, der die goldene Zinkfrist trägt. „Heil unserm Kaiserpaar!“ Selbiger und vornehm wie die Feststraßen sind auch alle anderen Stadteile von unseren Stadtbauamt geschmückt worden. Dabei zeigt sich die reichste Mannigfaltigkeit der Eingebungen, das das Auge nie ermüdet, sondern immer wieder neue Ausgebungen einfindet. Wer, wie unser wackeres „Volkblatt“, angezogen solcher Dekoration, von Geschmackslosigkeit reden kann, der beweist, daß er in ästhetischen Dingen kein Urteil und für Kunst nicht das geringste Verständnis besitzt. Auf dem weiteren Weg, den der Kaiser

durch die Delizierstraße nehmen wird, stellt ein an der Marktstraße geschickt angeordnetes Arrangement, das sich im Halles als von dem roten Hintergrunde einer Prunkfahne mit buntem, mächtigen Reichs Adler, die zwei hohe Wägen tragen, mit schwarzweißen Fahnen versehen sind, durch Guirlanden miteinander verbunden, links und rechts an ein glanzvolles dekorativer Kunst, das ebenso wie der Schmuck der Delizierstraße ausgeführt ist unter der feinsten Leitung des Herrn Kommanden von der rühmlichst bekannten Rheinischen Fabrikfabrik in Düsseldorf.

Ein Paradebild inmitten des prächtigen Schmucks bildet die Rekonstruktion des Galgators am Leipziger Thurm, welcher wohl es auf, mit so vollendeter Naturtreue nachgebildet, daß man den Kaiser wohlwollend fast mit darauf aufmerkamen machen würde, daß er eine Nachbildung der sich hat. Die mächtigen Mauern der Formauern sehen so edel und so fest aus, als könnten sie noch heute, gleich dem Galgator im Mittelalter, dem stürmenden Sturm standhalten. Ein wirkungsvolles Dekorationsstück von solangefährlicher Eigenart hätte schwerlich geschaffen werden können als dieses altertümliche, wehrhafte Bauwerk, das sich gleich nicht anders als ein lautes, lautes Glockengeläute, gebet mit allen Abzeichen der Würdigung, Platte verkleidet, die vom Mauerwerk der Würdigung abgehoben. Durch Bemalung das würdige Aussehen abgeworfen. Seine erhalten haben, so täuschend, daß man den Torbau als gleichartig ansehen möchte mit jenem Reben, der der letzte Ueberlebende einer vergangenen Geschichtsepochen noch, ungebrochen und trotz am Eingang zur oberen Delizierstraße wacht hält. Unser Kaiser, der ein Freund der Tradition, so außerordentlich historische Erinnerungen liebt, wird seine Freude haben, zu sehen, in wie gelungener Weise hier ein Stück Völkergeschichte aus dem grauen Mittelalter in die Gegenwart zurückgebracht ist.

Die prächtige Paradeanlage der Poststraße, die sich mit einem großen Wägen an das Galgator anschließt, eröffnet eine der geschmackvollsten geschmückten Straßen. Kleine gelbe Votivmatten weichen mit böheren, die im Innern ähnlich gehalten sind wie die Oelbäume der Delizierstraße. Sie alle tragen über einem goldenen Grund mit bunten gefüllten Bitterweizen Pyramiden aus barocken, mit Blumen gefüllten, geflochtenen Ringe mit barockartigen Schlußgebilden, die sich legen. Vorstehende runde Früchte glänzen wie Goldkörner im bunten Rebe. Die Seiten der größeren Pyramiden stehen Vorberäume mit runden Kronen. Letzt diese Reihe gefälliger Rebe über zu dem Stil unseres Kaiserpaars, das feines Schmuckes weiter bedarf, so hat dieses ein würdiges Gegenüber von symbolischer Kraft erhalten durch die Ausgestaltung des Gerätes um den Zufahrtsweg. Landesbahninspektor Herfort hat seine schwierige Aufgabe mit großem Geschick gelöst und die burgertiche Schönheit von eigener Schönheit geschaffen. Ein 40 Meter hoher Seitenturm laufen bis an leichte Guirlandpyramiden, um die sich mit bunten Wägen verzierte Tannenzweige legen. Die mit grünen Festtagskränzen besetzten Fahnenwände schämen groß, dekorative Wägen. Der Mittelbau zeigt ein rundgeförmiges Tor, dessen Oberlichter ein Maßwerk von grünen Guirlanden im Umkreis an den Stil des Jubiläumshaus hält. Sonnenblumen leiten mit ihren großen, gelben Sternen lachend an den schönsten Stellen empor. Ueber dem Tor hebt sich ein großer, goldenes Schild der schwarze Reichs Adler ab. Auf dem Innenkranz des Mittelbaues sind weißlich leuchtend eine riesige, goldene Kaiserkrone, deren Edelsteinreife wirksam gemalt ist. Wohin dann auf dem Festplatz der Blick schweift — überall auch wo der kaiserliche Zug nicht vorbeigeht — berührt ein fest-

geöffnet über langer weißer Welle, um die die preussische Binde geflungen ist, ganz Soldat, wie er eben von der Truppenkammer kommt, sich hüpfend auf einen Stuhl, und respektvoll neben ihm der schlichte Theologe in piekschieriger Demut, etwa so wie er uns auf dem nachsich den Denkmal entgegentritt. So haben wir in dem Paar ein Selbstbild in lokalem Rahmen, wie wir's charakteristischer nicht wünschen können. Doch die Zeiten ändern sich und der Mensch sich in ihnen. Als Soldat von einer Truppenkammer bei Magdeburg kehrt aus Friedrich Wilhelm's I. großer Sohn ohne besondere Feiertage in Halle ein; der Französischen Eilfertigkeit aber ist er nicht ungenügend wie der Vater, im Gegenteil. Doch auch Friedrich der Große taucht uns aus der Vergangenheit im Hallischen Willen ganz als der auf, der er war, als der Mann, der neben seiner Bedeutung als Soldat in sich auch die ganze Bildung seiner Zeit vereinigte und damit als deren vornehmster Repräsentant gelten darf. Ein häßliches Nachbild, ganz erfüllt mit dem eigenartigen Fauber empfindender deutscher Stadteromanik, fängt sich in unsere Bilderfolge ein. Der Mond tritt eben zwischen die Häuserreihe der engen Straße. Darum brauchte auch die Laterne, die mitten über dem Dammweg an einem von der ein-u-ausertour zur anderen gepanzenen Stile schrankt, nicht angezündet zu werden. Aus dem mit einem Erker versehenen Eckhause der Großen und Kleinen Steinstraße, dem Dr. Richter'schen Hause, treten zwei ehrbare Gallener Professoren, der Historiker Wiedeburg und der Philosoph Meier. Sie haben Audienz beim König gehabt, der auf der Durchreise nach Bayreuth in dem Eckhause abgestiegen ist. Meier scheint von der Audienz nicht sehr erbaut zu sein: „Ich tu's mit Unbehagen!“ meint er zu Wiedeburg. Der aber entgegnet: „Des Königs Wunsch —“ „Ja, ja, schon gut! Aber ein Kolleg über Todes Versuch über den menschlichen Bestand, das geht mir gegen die Natur!“ — „Versuchen Sie's, Herr Kolleg!“ Und Meier hat's versucht, freilich mit wenig Glück; denn nur vier Hörer blieben ihm auf die Dauer treu. Kaum sind die Professoren verschwunden, so haben sich von verschiedenen Seiten dunkle Gestalten. Studenten sind's. Sie stellen sich im Halberstädter vom Hause auf und singen dann mit frischen Stimmen ein schönes Lied, und noch eins, das es jungfräulich durch die Stille schallt hinauf nach dem offenen Fenster in der ersten Etage des Richter'schen Hauses. Aber dunkel bleibt's da oben, und niemand zeigt sich. Schon wollen die Sänger mitsünftig wieder abziehen, da ernen liebliche Töne zu ihnen nieder. Auf der Höhe wird ein entzückendes Adagio mit Virtuosität geblasen. Der König hat den Riedergruß der akademischen Jugend vernommen und dankt ihr auf seinem geliebten Instrument. Da haben wir in unseren Jähren von Bildern „Hohenollernbesuche in Halle“ die Gestalt des großen Königs als Sol-

daten, als Philosophen von Sanssouci, als Künstler. Ein sonntäglicher Juppel schließt sich an das Notturno. — Hinans nach Giebichenstein strömt die festlich geschmückte Menge. Bunt bemittelte und befranzte Köhne schaukeln auf der Saale. In ihren eigenartigen festgewandten, blauen Schärpen und in Hüften geflungen, blaue Bänder um die Arme, stehen unter Führung des Salzgarner, die Gallonen auf zu friedlichem Turnier mit den Gröllwägern, deren Abzeichen die rote Schärpe ist. Mit Rudern und Stößen lassen die Ruderer die Ruderer auf vor einem erhöhten Palanquim im Amtsgarten von Giebichenstein. Auf ihm thront unser freiem Jubiläum, inmitten froher Menschen, ein süßliches, schönes Paar, das leuchtend den Zug der Gallonen und Gröllwäger begrüßt, Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise. Die Parteien teilen sich, besteigen die Räder und das Steden beginnt. Befallsklaffende und Lachen begleitet den Kampf. Auch das königliche Paar stimmt beifällig ein in die Heiterkeit, wenn ein Mann mit einer roten oder blauen Schärpe, von des Gegners schwerer Stoß getroffen, aus schwarzem Kahn ins nasse Element fällt und pulsend hilfesuchend ausgestreckten Händen schwimmt, die den Durchgängen aus Todeseisen. Sonntägliches Bild des Jahres 1799. Ein neues Jahrhundert bricht an, schwere Wetterwolken ziehen über Deutschland auf, der Krieg verheert die Lande. Endlich ist Napoleon geschlagen und Deutschland atmet auf. Wieder kann die Laterne magica der Erinnerung farbige, freundliche Bilder auf die weiße Fläche werfen. Flüchtgleiten die Hohenollernbesuche aus den Jahren 1816, 1817 und 1828 vorüber. Augenblicksbilder mit der Jahreszahl 1842 feiern wieder den Bild. Am Eisenbahnzug sind am 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, König Friedrich Wilhelm IV., Prinz Karl, der Bruder, Prinz Georg, der Neffe des Königs und die jung vermählte Kronprinzessin Maria von Bayern mit ihren Eltern auf dem Hallischen Bahnhof eingetroffen. Der König nimmt Abschied von der Prinzessin, seiner Cousine, und wendet sich mit seinem Bruder nach der Stadt, trotz heftigen Regens von den Hallensern freudig begrüßt. Dem Romaniker läuten die Gloden von allen Thürmen den Gruß. Sie stimmen ihn zu religiöser Reize und rufen zur Kirche. Nicht nach dem „Kronprinzen“ fährt der König, sondern nach der renovierten Marienkirche. Inmitten der Bürger sieht der König im Schiff und läuft andächtig den Gesängen alter Meister, die beim feierlichen Klang der Orgel vom Chöre herniederfluten. Dann bestund der König nach die Marktfläche, die im Lichterglanz der Wachskerzen strahlt, und weilt lange vor den alten Marbildern und dem neuen Gemälde des Dresdener Historienmalers Julius Häbner. Am Abend fährt der König trotz des Regens und Sturmes im offenen Wagen durch die festlich erleuchteten Straßen, auf dem Domplatz mit einem dreimaligen

„Glück auf“ der Bergleute von Wettin und Bösejan begrüßt. Am „Kronprinzen“ endlich beim Souper, nachdem die Gesangsvorträge der Riedertafel verklungen sind, erhebt sich der König und feiert die Stadt Halle in kurzer Rede, die mit dem Wunsch schließt: „Sie sei immer wie heute ein Vorbild echten Bürgerthums und ein leuchtender Stern der Wissenschaft — sie lebe hoch!“ Bei einem späteren Besuche im Jahre 1853 hat König Friedrich Wilhelm I. in einem Toaste ausdrücklich der „freundlichen Erinnerungen aus seiner Jugendzeit“ gedacht, die mit Halle eng verknüpft seien. Damals geschah es auch, daß der König seinen Namen in das neugegründete Album der „Riedertafel“ einzeichnete. Im Juni des Jahres 1829 war Halle teilnehmender Zeuge einer feierlichen Brautfahrt. Prinz Wilhelm, der schon am 7. Juni von Warschau eingetroffen war, hatte am 8. Juni seine Braut, die Prinzessin Augusta von Weimar, von Merseburg eingeholt und fuhr mit ihr durch eine Ehrenpforte aus bunten Blumen am Leipziger Tor in Halle ein, um unter beglückten Wägen der Menge die Neife nach Berlin fortzusetzen. Jahre elten vorüber, aus dem Brautigam Prinzen Wilhelm ward der siegreiche Held Kaiser Wilhelm I. Die Eschlachten der Jahre 1870 und 1871 waren geschlagen; das Deutsche Reich war neu und jung erstanden; die Meere strebten zurück aus fremdem Lande, und an ihrer Spitze kam der langgekehrte Kaiser. Am 17. März 1871 reiste Kaiser Wilhelm durch Halle. „Eine reich befranzte Lokomotive führte den kaiserlichen Zug, der 11 Uhr 25 Minuten anlangte. Nach der ersten Begrüßung durch den Oberpräsidenten der Provinz und die Spitzen der Behörden und des Militärs verließ der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Albrecht und eines Theiles seines Gefolges den Wagen, um in die Halle des reich geschmückten Bahnhofgebäudes einzutreten, in der sich die Mitglieder des Offizierskorps sowie der Behörden zum Galder aufgestellt hatten. Auf den Auszug des Oberbürgermeisters: „Des Kaisers Majestät!“ stimmten alle Anwesenden in den vom Vorsteher der Stadterordneten ausgebrachten Hochruf ein. Nachdem der Kaiser eine von einer Dame gebotene Blumenpfeife entgegengenommen hatte, trat er in das Königszimmer. Hier gedachte der Monarch in einer ergreifenden Ansprache des Sperrmutes und der Eingabe des ganzen Volkes und nahm den Festwunsch aus dem Munde, den einst die Freiwilligen von 1813—15 für ihre Erinnerungsfeste am 17. März gestiftet und später der Stadt übergeben hatten, besonders zu dem Zwecke, daß in ihm, dem Könige, wenn er in Halle amesend, ein Willkommen kedenzt werde.“ — Draußen auf dem Bahnhofe stand dicht gedrängt die Menge, begierig, sich mit eigenen Augen von dem rüstigen Aussehen des geliebten Kaisers zu überzeugen. Laut jubelndes Hoch-

liches Gepränge von Fasnadenformationen und höchsten Guitlandenskindern an allen Säulen. Rechts von der Mittelpromenade nimmt der Kaiserliche Zug seinen Weg, und sobald er hier den Theateroplopf erreicht hat, schaut ihn nicht nur von den neuen hohen Säulen zur linken Hand wirkungsvoller farbenprächtige Schmuck an, sondern noch mehr wird der Blick überdeckt von einer riesigen Fagnadenformation, die der Hauptbühnenflucht hier angelehnt hat. Hüblich nimmt sich ferner die mit Tüchern dekorierte Tribüne aus, zu der das Theaterrestaurant seine Terrasse umgewandelt hat. Hier beginnen die dichten Laubgänge. Zwischen Fagnadenmassen und Laubbäumen schlingen sich rote Fahnen und diese Guitlandens über die Straße, durch die man kann nach der reichen Kundenschaft des archaischen Festivals mit der reichlichen Umrüstung des Fasnadenzuges vermag. Wichtig für den geschickten Architektur des genannten Festivals passen die auf dem Zuge aufgestellten Vorberühme. Von Baum zu Baum schlingt sich Guitlandens und hängen tief auf die Vorderfront des Gebäudes herab. An den Dachecken der Umherfahrenden sehen sich pittoresk mit Fasnadenarrangements geputzte Gruppen vom Himmel ab, während rote Fahnenstücke quer über das ganze Gebäude die Hauptflucht der Architektur wirkungsvoll wiederholen. Zu dieser großzügigen Dekoration passen trefflich die an langen Guitlandens am Gebäude herabhängenden mächtigen Kränze. Am Ende der Promenade schließt ein mit Fahnen und reichem Goldschmuck geziertes Laubenschild diesen Teil der Festschmuck ab. Hier am Weg zur Wörzburg ist eine große Tribüne errichtet. Die Umrüstung ist alljährlich wie die Promenade mit zahlreichen Guitlandens quer über die Straße und Haus für Haus mit reichem Stoff- und Guitlandensschmuck ihres Alltagsgewandes vollständig entkleidet und munit fast an ihre farbenprächtige Hauptgeschmückstücke einer orientalischen Ansehenshöhe. Wo die Tribüne noch die große Fasnadenkraft aufweisen, die ihnen die Moderne mit Recht genommen hat, sind sie als ein prächtiger Schmuck des einseitigen Fasnadenzuges vielfach höchst geschickt verwendet worden.

Weit überboten wird das farbenprächtige Bild der Umrüstung durch unteren Marktplatz, wo zu alter archaischer Schönheit für kurze Zeit ein bunter Schmuck gekommen ist, der das manchen Liebesvoll bedeckt, dort aber den Vätern der Architektur wiederholt folgt und historische Reize hervorbringt. Lange rote Tücher hängen zwischen Kranz- und Guitlandensschmuck an den Häuserhöfen nieder und verleiht dem Ganzen eine starke, farbige Wirkung. Guitlandens sollen von den Altanen der beiden Mariensäulen und folgen, in Kränze auslaufend, deren Konten. Auch das alte Rathaus ist in sinnvoller Weise mit Laubenschild geschmückt. Die Hauptzierer über bilden die Laubarkade, die vom Kleinschneiden in leicht geschwungenen Bögen nach dem Rathaus und gegenüber bis zu der großen Haupttribüne, von den Böden aber, wo dem Kaiser der Ehrentriumf überreicht wird, weiter bis zur Leipzigerstraße führen. Mit goldenen Bändern umwundene grüne Fagnaden schwingen sich von Pfeiler zu Pfeiler, die in weißen Rahmen grüne Füllungen zeigen. Vor der Nathausstüre bilden je vier Pfeiler, aus denen rote Mästen mit Braunfahnen hervorragend, Quadranten. Die Pfeiler selbst sind durch Guitlandensbogen miteinander verbunden, größere Bögen stehen diagonal auf zu einer Art Laubendeckel. Auf ihren Schnittpunkten tragen sie Kaiserkrone. In diesen besonders hübschen Pavillons werden beim Fasnadenfest die Galerien in ihren malerischen Kostümen stehen.

Ein willkommenes Aushängewort findet sich dann noch weiter in der Wörzburg. Der Fasnadenzug ist zu einer hübschen Anlage umgefaßt. Eine Gasse wälzt sich mit grünen Rippen über dem Boden, ein weißblauer Pflanzent

ist der Laube aufgelegt, das einen goldenen, rotgefärbten Blumenort trägt. Der Straßenring selbst verläuft sich unter einer grünen Krone, die wie eine kunstvolle Stütze bunte Fasnaden schmückt. Die Wänden am Rande des Gitters sind mit allerliebsten fabelhaften Gestalten verkleidet, ein gar vornehmliches Bild!

Wir brechen hier ab. Noch so manches hübsche Ornament, noch manche gefällige Fasnadenstücke sind wert, durch namentliche Erwähnung hervorgehoben zu werden. Es ist tatsächlich bei der Ausdehnung ihrer Gebäude von unserer Bürgerlichkeit eine solche Fülle dekorativer Phantasie entwickelt worden, daß man sich nur von Bergen darüber freuen kann. Halles Bürgerlichkeit sieht ihren Mann, wenn es der Weltberühmter auf wirtschaftlichem Gebiet gilt, die lautenen Mächtigen, die rauchenden Schöte geben wertvoll Zeugnis davon. Daß sie auch patriotische Feste zu feiern vermag, ihrer Kaiser zu ehren weiß, das finden die herrlich geschmückten Häuser, von denen freundliche Festschmück herleitet!

Prinz Wilhelm in Halle.

Eine Erinnerung zum Kaiserfest.

Nur eine kurze Spanne trennt uns noch von dem Augenblicke, an dem unser alter Halle, dessen Straßen und Plätze bereits im Festschmuck bringen, die Ehre haben wird, unsern geliebten Kaiser Wilhelm II. und seine erhabene Gemahlin, ehrsüchtig und feierlich begrüßen zu dürfen. Angesehens dieses festlichen Ereignisses leucht sich unser Blick in die Vergangenheit und wir erinnern uns an die Zeit vor 20 Jahren, an den Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. als jugendlicher Prinz Wilhelm unsere Stadt besuchte. Am 10. September 1883 abends kurz vor 11 Uhr traf Prinz Wilhelm, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein. In seiner Begleitung fand sich sein verlässlicher Adjutant Hauptmann v. Wilow. Der Prinz trug die Uniform des Garde-Gulden-Regiments, dem er als Major angehört. Prinz Wilhelm hatte dieses Regiment am 13. Juni 1883 seinem kaiserlichen Großvater zu dessen größter Zufriedenheit vorgestellt. Bei dieser Regiments-Vorstellung erwarb der jugendliche Major von dem als kaiserliche Autorität bekannten, ja fast gesicherten Onkel Prinz Friedrich Karl das bedeutende Lob: „Du hast es gut gemacht! Ich hätte es nie geglaubt!“ Prinz Wilhelm war ein schneller Reiteroffizier geworden; er hatte sich durch reibliche, das gewöhnliche Maß weit übersteigende Arbeit an sich selbst den Anspruch an ein über sich hinausgehende gebietende Stellung erworben, da er sich selbst zu gebieten, sich selbst zu haben, eine nützliche Schwäche zu einer Quelle von Kraft und Energie zu verwandeln verstand. Doch nun zum Erinnerungsbild: Beim festlichen Einzuge des Prinzen in Halle hielten die Feuerwehr, Turner, Bauarbeiter und eine beträchtliche Zahl Freiwillige ein von Bahnhofs bis zum Altheimquartier des Prinzen, Hotel „Stadt Hamburg“, reichendes Festschmück. An diesem Hotel strahlte an einem die Straße überspannenden Gebogen der preussische Adler und der Namenszug des Prinzen im besten Lichterglanz. Auf dem Wege nach der „Stadt Hamburg“ erwartete den Prinzen eine unablösliche Menschenmenge und begrüßte ihn ununterbrochen mit Hurruufen. Im Hotel begrüßten den Prinzen der kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Blumenthal und dessen Adjutant Hauptmann Weber. Der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Oberst von Holleben, sowie der genannte Generalstab zugeleitete bayrische Major v. Neureuther logierten gleichzeitig in der „Stadt Hamburg“. Die zahlreichen Festschmücker zogen in geordneten Reihen am Hotel vorbei, den Prinzen lebhaft begrüßend. Prinz Wilhelm dankte recht lebhaft für die ihm

dargebrachte Gastfreude und zeigte sich mehrere Male auf dem Balkon. Noch lange umwohle eine große, freudig bewegte Menge das Hoch und schreute sich erst, als eine festliche Schirme aus dem Hotel um. Müde für Se. kaiserliche Hoheit erluchte. — Am andern Tage (11. Sept.) morgens 11 Uhr wurde dem Prinzen vom Stadtkommando ein Ständchen gebracht; Prinz Wilhelm dankte hierfür freundlich und trat auf den Balkon, von wo aus er auch den Vorbereitungen einiger Guitlandens Kavaliere betrachtete. Dann begab sich der Prinz mit seiner Begleitung zu Wagen in das Wandbergelände in der Richtung nach Holleben zu. In dieser Gegend fand am 11. Sept. 1883 ein großes Manöver der 7. Division statt; hierbei handelte es sich der Hauptplache nach um die Verteilung und Erstürmung des dem Reichert eine sehr günstige Stellung gewöhnlichen „Reinberg“ bei Wehrh. Hier (im linken) Teile des kommandierenden Generals v. Blumenthal reitend, folgte Prinz Wilhelm dem Verlauf des Manövers; hier wurde der Prinz auch vom General v. Blumenthal zu Guitlandens, wohl gewissermaßen als Ordnungsoffizier auf verschiedene Stellen des Manöversfeldes gelangt; er setzte sich hierbei als kaiserlicher Kommandeur, von Wandbergelände nach Prinz Wilhelm mit seiner Begleitung und dem General v. Blumenthal nach Wehrh. dort wurde beim Amtsrat Herrn Zimmermann geführlich. Wehrh. und die übrigen Offiziere, die der Prinz auf dem Wege zum und vom Manöver passierte, waren festlich geschmückt. Von Wehrh. aus erfolgte die Reise nach Wehrburg, in dessen näherer und weiterer Umgebung das Kaisermander des 4. Armeekorps stattfand, dem Prinz Wilhelm folgte. — Galt vor 20 Jahren die Freude und der Jubel dem jugendlichen Kaiser Wilhelm, so begrüßen wir morgen in den Mauern unserer alten Stadt feierlich Kaiser Wilhelm II., unsern Kaiser, König und Landesherren und seine erhabene Gemahlin, Kaiserin und Königin Auguste Viktoria. In Hochachtung und Verehrung begrüßen wir das geliebte Kaiserpaar mit einem herzlichen: „Willkommen in Halle!“

Heil unserm Kaiser.

König Wilhelm, Deutscher Kaiser,
Bleibe Gott dein starker Hort!
Blühe über die Krone,
Kaiser der Mann in Tat und Wort!
Der Teutonen Sinn zu lindern —
Dine Jagen laßt fort!
König Wilhelm, Deutscher Kaiser,
Bleibe Gott dein starker Hort!

Deine Königstöne nahmen
Große Ahnen vom Altar;
Dine Kaiserkrone boten
Riffen einst dem Helden dar.
Durch Belantins-Büchle wurde
Dine Seele offenbar;
König Wilhelm, Deutscher Kaiser,
Schüß' Dich Gott, o Jollern-Max!

Das Gelübde, Gott zu dienen,
Stehst an Deinem hohen Schloß, —
Unsern guten, alten Glaubens
Königlicher Schutzmantel!
Über gelobtem heidnischer Krieges
Mit gelobtem heidnischer Trost, —
Durch-Blut dem Deutschen Kaiser,
Dir, dem Hohenzollernspröß!

H. N.

rufen begleitete den fortrollenden Zug, der sich viel später in Bewegung setzte, als ursprünglich beabsichtigt war.“

Als im September 1883 die Kronprinsen des 4. Armeekorps den Kaiser wieder in die Nähe Halles führten, da endlich schien der Wunsch vieler Jahre sich zu erfüllen, daß Kaiser Wilhelm wieder unter feinen treuen Hallenser weihen würde. Am 11. September war des greisen Monarchen eitel Prinz Wilhelm in der alten Saalestadt empfangen worden, am 16. September sollte der Kaiser selbst kommen. Liebevoller Eifer bereitete in langen Wochen sinnigen Schaffens einen würdigen Empfang vor. Eine Festfeste entstand so reich und farbenprächtig, wie sie vor dem Halle noch nicht gesehen. Guitlandens zogen sich in Bögen von Haus zu Haus, Fahnen wehten; in die Mitte der Magedenstraße schwebte, von vier Mästen getragen, ein großes Netz, in dessen Maschen blaue Kornblumen leuchteten. Zu Anfang der Krausenstraße boten sich den überfahrenden Widern zwei mächtige forinthische Säulen mit schön ausgefülltem Kapitell, grün umwunden und oben von fliegenden Adlern getönt; dar; auf dem Triangel selbst war ein kleines aus Samern und Fagnadenmassen gebildetes Ronell hergestellt, aus dem, durch verschiedenfarbige Georginen, auf einer Unterlage von Sand gebildet, die bekannte Form des Siernen Kreuzes hervorleuchtete; im Hintergrunde fanden die Wästen des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen, Prinzen Friedrich Karl und Wilhelm, des Fürsten Wisniz und Grafen Moltke. Kurz, Halle hatte ein strahlendes Festgewand angelegt und nahm sich ehrendig aus in seiner Pracht. Alles war wohl vorbereitet, den Kaiser zu empfangen, und aller Herzen schlugen dem Festtage entgegen in hoher Erwartung und nationalem Stolz.

Alles war für den festlichen Augenblick der Begrüßung fertig und harrie der Ankunft des bestellten Extrazuges, da traf eine Viertelstunde zuvor von Merieburg eine Depesche ein, in der der Kaiser bedauerte, durch leichtes Unwohlsein verhindert zu sein, der Stadt Halle seinen Besuch zu machen und mitteilte, daß er den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt habe. Zwar dämpfte die Botschaft die frohe, festliche Stimmung der Kopf an Kopf stehenden Menge, als sie aber die männliche Gestalt des Kronprinzen Friedrich auf tauchen und in so herzeigender Weise für die seinem Vater zugebundenen Dotationen den Sohn danken sah, da brach die ehrliche Begeisterung doch fonnig durch die Verfinnung, und brausender, tausendstimmiger Jubel begrüßte den fürstlichen Gelden. Demals beistigte der Kronprinz auch, geführt vom Geheimrat v. Volkman, die Kinderkation der stürzigen Kinder.

Zu einer besonderen Feier gestaltete sich der Besuch der Französischen Stiftungen, wo wieder der Kronprinz als

liebenswürdiger, warmherziger Mensch unter Kindern weilt, von deren jugendlichen, frisch-rothen Gesichtern und aus deren Augen ihm Freude und Begeisterung entgegenstrahlte. Mit besonderem Entzücken wurde hier auf dem Boden einer auf religiösem, protestantischem Fundament gegründeten Anstalt der Mann begrüßt und gefeiert, der erst vor kurzem zur Lutherfeier in Wittenberg an der Wiege der Reformation die mutigen Worte gesprochen hatte: „Wer gedächte nicht hier und heute dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutsch-nationalen Lebens für uns erworben hat? Möge diese seinem Gedächtnis gewidmete Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Mute und demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind! Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse festigen, allezeit eingetreten für unser evangelisches Bekenntnis und mit ihm für Genußfreiheit und Tuldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruhe und nicht in farrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demütigen Streben nach der Erkenntnis christlicher Wahrheit!“ Als der Kronprinz vor seiner Abfahrt am Bahnhof die Equipage verließ, sprach er dem Ersten Bürgermeister Stau de seinen besten Dank aus für die ausgesagte Aufnahme und meinte: „Wie schade, daß Majestät das nicht hat sehen können.“ Mit sicherem Gefühl hat der Kronprinz damals die Stimmung einer immerhin enttäuschten festlichen Menge zu deuten gewußt, und mit Selbstlosigkeit und Pietät hat er sie gewürdigt. In richtiger Auffassung des Gebotenen hat er seinem Vater berichtet. Unter dem Eindruck dieses Berichtes hat Kaiser Wilhelm eine an den Bürgermeister der Stadt Halle gerichtete Cabinetsordre geschrieben, die bei freierden, auch den letzten Schatten der Mißstimmung verfeindenden, so gar nicht im Kabinettsstil gehaltenen Worte enthielt: „Aus seinem (des Kronprinzen) Bericht vernehme ich zu Weiner größten Genugtuung, daß die Vorbereitungen, welche zu meinem festlichen Empfange getroffen waren, trotz der Rürze des in Aussicht genommenen Aufenthalts über alle Erwartungen großartige waren. Der Schmuck der Straßen und Plätze war nach der mir gewordenen Schilderung ein so reicher und mannigfaltiger, die Teilnahme, zu welcher sich alle Stände und Schichten der Bevölkerung vereinigten, eine so lebhaft, daß ich es aus das schmerzliche bedauere, nicht selbst Zeuge der begeisterten Begrüßungen habe sein zu können. Immerhin bin ich von dem wahrhaft glänzenden Empfange, wie er mir zugebacht war, von den beredten Beweisen der Liebe und Verehrung, wie sie mir entgegengebracht werden sollten, in meinem landeswärtigen Verzuge ungenügend wohnend berührt; ich kann es mir nicht verzeihen, Meinen bestzichtigten und

wärmsten Dank dafür auszusprechen mit der Versicherung, daß ich das nachhaltige Gedeihen Weiner getreuen Stadt Halle auch ferner, wie bisher, mit Meinem aufrichtigsten Wohlwollen begleiten werde.“ Wie als weitere dankbare Anerkennung der Liebe und Mühe der Hallenser, die ihre Stadt so glänzend geschmückt hatten zum Empfang des Kaisers, trat wenige Tage später, am 18. September, das Patent ein, durch welches dem Ersten Bürgermeister Herrn Steude der Charakter als „Oberbürgermeister der Stadt Halle“ verliehen wurde.

Der Wunsch der Hallenser, den Kaiser Wilhelm doch noch einmal als hohen Gast begrüßen zu dürfen, hat sich nicht erfüllt, und auch der Kronprinz, nachmaliger Kaiser Friedrich, weilte nicht wieder in den Mauern unserer Stadt. Der Ent und Sohn aber, der im Jahre 1883 als Prinz in Halle begrüßt worden, zieht heute als Kaiser Wilhelm II. bei uns ein.

Wieder sind die Straßen geschmückt mit Fahnen, Guitlandens, Obelisken und Triumpfwirten. Halle in seinem Festgewand bietet einen Anblick wie selten eine Stadt bei einer Ehrenfeier. Sicher wird der Kaiser aus dem Jubel der Begrüßung und der Pracht, die Halle zu einem würdigen Empfange des Monarchen aufgewandt hat, mit Freunden entnehmen, daß der Nachklang der Begeisterung aus dem Jahre der Wiedergeburt des Deutschen Kaiserreichs noch in alter Stärke zeugt für nationalen Stolz und patriotische Gesinnung, deren Freude Dank ist für das Emporbilden Deutschlands und seiner Städte, nicht zum wenigsten Halles selbst unter der Kaiserherrschaft. Nicht mehr aus dem schlichten Potal der Freiwilligen von 1813—15, sondern aus reich verzierem, kostbarem Wecker trinkt heute der Kaiser den Ehrentriumf, nicht mehr ins Album der „Ebertafel“, sondern in Halles goldenes Buch schreibt er seinen Namen; gediegene Pracht ist der Ausdruck für den Wohlstand unserer Stadt und zugleich für ihre Treue zu Kaiser und Reich als den Erzeugern und Erhaltenen jenes. Wie Zeit und Menschen sich auch gewandelt haben, heut wie vor 20 Jahren hat noch Geltung der Wunsch, den damals Professor Adolff Brieger in der „Saale-Zeitung“ ausgeprochen in den Worten:

Wir schauen empor die klare, klare Gensid, in dem die Sonne steht,
Und, das mit Gott das Weil bewahrt,
Erleben wir im Freileid:
Auf Dich und auf Dein Haus herrieder
Gefühl vor Segen überdauern,
Das Jollernmaers Nachgesebe:
Uns schirmen mo änenlang.

Paul Schauseil & Co.
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
 Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von
 Wertpapieren,
 ausländischen Banknoten
 und Geldsorten.

Check-
 Conto-Corrent-
 Wechsel-
 Dienststelle für Wechsel.
 Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
 Spar- Einlagen (Depositen),
 Verlosungs-Controle.
Privat-Tresore
 (einseln vermieibar).

PATENTE etc.
 Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Bureau für Patentwesen.
Adalbert Müller,
 Maschinen-Ingenieur.
 Berlin SW 29, Wartheufer 11.
 Nachnahme von Patenten, Schrift-
 und mündl. Auskunft in allen An-
 gelegenheiten des Patent-, Muster-
 und Warenzeichnens.

Julius Benkenstein,
 2ten H. I.
 Besitzer **Wäcker-Revisor.**

Karras Schirm-Steuer-Pflicht
 HALLER'S
 SPECIAL-GESCHÄFT
 Leipzigerstr. 4, Steh. Nothhelfen.

Guterhalt. Antiquar-Uniformen
 und Jubiläumsgabe sind preiswert zu
 verkaufen.
 Frau **Schmidt,**
 Delitzsch, Mühlstraße 9.

Gänsefedern 60 Pf.
 1re- und 2te-Größen (grober und feiner) 2 Pf. für
 100 Federn, wie sie von der Gans fallen, mit
 allen Dämmen M. 1.50, außer, Schür-
 ray M. 2.00, außer, Gänsefedern
 M. 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00,
 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00,
 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00,
 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50,
 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00,
 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50,
 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00,
 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50,
 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00,
 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50,
 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00,
 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50,
 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00,
 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50,
 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00,
 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50,
 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00,
 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50,
 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00,
 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50,
 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00,
 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50,
 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00,
 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50,
 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00,
 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50,
 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00,
 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50,
 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00,
 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50,
 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00,
 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50,
 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00,
 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50,
 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00,
 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50,
 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00,
 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50,
 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00,
 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50,
 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00,
 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50,
 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00,
 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50,
 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00,
 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50,
 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00,
 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50,
 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00,
 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50,
 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00,
 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50,
 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00,
 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50,
 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00,
 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50,
 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00,
 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50,
 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00,
 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50,
 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00,
 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50,
 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00,
 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50,
 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00,
 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50,
 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00,
 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50,
 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00,
 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50,
 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00,
 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50,
 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00,
 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50,
 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00,
 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50,
 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00,
 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50,
 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00,
 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50,
 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00,
 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50,
 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00,
 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50,
 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00,
 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50,
 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00,
 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50,
 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00,
 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50,
 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00,
 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50,
 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00,
 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50,
 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00,
 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50,
 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00,
 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50,
 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00,
 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50,
 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00,
 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50,
 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00,
 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50,
 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00,
 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50,
 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00,
 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50,
 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00,
 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50,
 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00,
 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50,
 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00,
 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50,
 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00,
 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50,
 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00,
 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50,
 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00,
 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50,
 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00,
 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50,
 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00,
 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50,
 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00,
 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50,
 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00,
 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50,
 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00,
 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50,
 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00,
 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50,
 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00,
 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50,
 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00,
 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50,
 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00,
 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50,
 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00,
 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50,
 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00,
 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50,
 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00,
 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50,
 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00,
 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50,
 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00,
 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50,
 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00,
 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50,
 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00,
 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50,
 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00,
 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50,
 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00,
 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50,
 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00,
 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50,
 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00,
 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50,
 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00,
 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50,
 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00,
 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50,
 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00,
 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50,
 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00,
 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50,
 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00,
 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50,
 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00,
 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50,
 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00,
 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50,
 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00,
 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50,
 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00,
 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50,
 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00,
 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50,
 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00,
 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50,
 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00,
 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50,
 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00,
 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50,
 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00,
 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50,
 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00,
 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50,
 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00,
 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50,
 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00,
 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50,
 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00,
 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50,
 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00,
 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50,
 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00,
 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50,
 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00,
 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50,
 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00,
 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50,
 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00,
 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50,
 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00,
 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50,
 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00,
 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50,
 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00,
 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50,
 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00,
 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50,
 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00,
 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50,
 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00,
 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50,
 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00,
 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50,
 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00,
 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50,
 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00,
 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50,
 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00,
 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50,
 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00,
 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50,
 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00,
 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50,
 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00,
 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50,
 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00,
 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50,
 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00,
 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50,
 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00,
 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50,
 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00,
 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50,
 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00,
 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50,
 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00,
 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50,
 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00,
 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50,
 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00,
 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50,
 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00,
 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50,
 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00,
 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50,
 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00,
 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50,
 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00,
 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50,
 644.00, 644.50, 645.00, 645.50, 646.00,
 646.50, 647.00, 647.50, 648.00, 648.50,
 649.00, 649.50, 650.00, 650.50, 651.00,
 651.50, 652.00, 652.50, 653.00, 653.50,
 654.00, 654.50, 655.00, 655.50, 656.00,
 656.50, 657.00, 657.50, 658.00, 658.50,
 659.00, 659.50, 660.00, 660.50, 661.00,
 661.50, 662.00, 662.50, 663.00, 663.50,
 664.00, 664.50, 665.00, 665.50, 666.00,
 666.50, 667.